

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntagn.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 5/8 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 13. November 1900.

№ 132.

## Zur Tarifrevision.

Obwohl unsere Vertreter erst im nächsten Jahre mit den Prinzipalen zusammentreten, um die notwendig gewordene Revision des seit 1896 bestehenden Tarifes vorzunehmen, ist es doch als im Interesse der Gehilfenschaft liegend anzuerkennen, daß die Diskussion über diesen Punkt so frühzeitig im Corr. eröffnet worden ist. Je eher die Meinungen über die zu stellenden Forderungen und Wünsche, und diese dürften aus den einzelnen Orten recht vielfach ausfallen, geklärt sind, um so leichter dürfte es uns dann auch werden, Vorkommnisse wie 1896 zu verhindern.

Was nun die Anträge zur Tarifrevision betrifft, so fügte ich mich nicht dazu berufen, näher detaillierte Forderungen hier aufzustellen. Die Hauptforderungen, welche für die Gehilfenschaft in erster Reihe stehen, und für deren Erreichung wir unsere ganze Kraft einsetzen müssen, sind mögliche Erhöhung des Lohnes und, nicht in zweiter Linie, Verkürzung der Arbeitszeit. Die Lohn-erhöhung denke ich mir allerdings etwas anders als im Jahre 1896, und wünsche ich darin Kollegen Rechtshänder bei, daß wir mindestens 15 bis 20 Proz. erreichen müssen.

Wenn nun aber unser Corr.-Redakteur meint, von jeder weiteren Forderung, insbesondere einer Verkürzung der Arbeitszeit, absehen zu müssen, so glaube ich, werden nicht viele Kollegen seinen Standpunkt teilen. Welchen Eindruck sollte es wohl auf die Mitglieder machen, wenn Forderungen, die bereits vor zehn Jahren vom Verbands erhoben und im Jahre 1896 von neuem gestellt worden sind, heute als undurchführbar bezeichnet werden. Ich halte eine Verkürzung der Arbeitszeit durchaus nicht für undurchführbar. Haben doch heute schon einzelne Druckereien eine kürzere Arbeitszeit als die tariflich festgelegte, und wie Kollege Rehbauer ja selbst schreibt, arbeiteten im Jahre 1898 bereits über 4000 Kollegen unter 9 Stunden. Da meine ich, daß nach weiteren drei Jahren es auch möglich sein muß, die Arbeitszeit für die Allgemeinheit zu verkürzen. Zum mindesten muß von Seiten unserer Vertreter zur Tarifrevision alles versucht werden, ein dahingehendes Zugeständnis der Prinzipale zu erreichen.

Was nun die weiteren Forderungen, wie die Befreiung der Maschinenmeisterklausel und der Ausnahmestimmungen für kleine Orte betrifft, bin ich auch der Meinung, daß diese erst in zweiter Reihe rangieren. Diefelben aber gänzlich fallen zu lassen halte ich aber nicht für richtig. Diese Ausnahmestimmungen müssen schon deswegen zur Sprache gebracht werden, um den Prinzipalen zu zeigen, daß sich die Gehilfenschaft auch nach Verlauf von 5 Jahren immer noch nicht mit diesen Ausnahmegesetzen befrieden kann, vielmehr deren baldige Beseitigung wünscht. Es könnten sonst die Prinzipale die Anschauung gewinnen, als ob wir vollständig mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden wären und uns wohl dabei fühlten. Im übrigen halte ich dafür, daß eine Revision des Tarifes dazu da ist, um sämtliche vorhandenen Schäden zur Sprache zu bringen, auch wenn sich dieselben im Augenblicke nicht abstellen lassen.

In Sachen unserer Tarifgemeinschaft und der Tarifinstitutionen stelle ich mich ganz auf die Seite unseres Corr.-Redakteurs und meine, im Gegenseite zum Kollegen H. D. Berlin, daß wir die Tarifgemeinschaft nicht aufgeben, sondern zu unsern Gunsten weiter ausbauen müssen. Kollege H. D. meint, die Prinzipale seien durch die Tarifgemeinschaft gegen plötzliche Ausfälle geschützt, verzieht aber, daß auch die Gehilfen gegen eine plötzliche Ausperrung ebenso geschützt sind. Im übrigen meine ich auch, daß es nicht Aufgabe einer Gewerkschaft ist, bei jeder sich bietenden Gelegenheit in einen Streit einzutreten. Wie oft übrigens diese Gelegenheiten von den Arbeitern verkannt werden, lehrt uns die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung doch wohl ausreichend. Die Ausführungen des Kollegen H. D. machen mir überhaupt den Eindruck, als ob dabei mehr der Sozialdemokrat als der Buchdrucker zur Sprache kommt.

Ich komme zum Schluß meiner Ausführungen in der Hoffnung, daß bei der nächstjährigen Tarifrevision sämtliche Verbandsmitglieder als geschlossenes Ganze hinter unseren Vertretern stehen, dann werden wir auch etwas erreichen können.  
R. Plegniß.

## Tarifliches.

Es ist nunmehr an der Zeit, daß die deutschen Kollegen ihr Augenmerk auf die nächstjährige Tarifrevision richten. Die Zeiten haben sich seit 1896, dem Beginne der jetzigen Tarifgemeinschaft, sehr geändert und zwar meist zu Ungunsten der Gehilfen. Die Lebensmittel, Mieten usw. sind während dieser Zeit um 15 bis 20 Proz. gestiegen, während unser Lohnminimum auch nicht einen Pfennig Aufbesserung erhielt, und wir durch die Tarifgemeinschaft gebunden waren. Den in Nr. 94 des Corr. vom Kollegen H. Hamburg angeführten Hamburger Verhältnissen möchte ich die Dresdener Verhältnisse gegenüber stellen, die noch viel trauriger sind, da das Minimum in einer ganzen Reihe Geschäften als Maximum nur 24,68 Mk. beträgt. Die Ausgaben muß ich folgendermaßen angeben: Verbandsbeitrag 1,75 Mk., staatliche Versicherung 66 Pf., Steuern 66 Pf., Miete 6,50 Mk., Jahrgeld (bei schlechter Witterung) 20 Pf., in Summa 9,80 Mk. wöchentlich. Also bleiben der Familie mit vielleicht drei bis sechs Kindern, was nicht selten ist, 14,87 Mark für Lebensmittel, Feuerung, Kleidung, Licht usw., an Vergnügungen und die für jeden Menschen notwendige Bekleidung ist da nicht zu denken. Dazu kommen bei vielen Kollegen noch die unfreiwilligen Sommerferien, so daß der Durchschnittslohn noch weit unter das Minimum fällt. Daß unter diesen Verhältnissen viele Kollegen am Hungertuche nagen, liegt auf der Hand. Worin ist nun der Hauptgrund zu suchen, daß so viele Kollegen, und zwar ganz tüchtige Arbeiter darunter, zum Minimum zu arbeiten gezwungen sind? Der Hauptgrund liegt meines Erachtens darin, daß die sogenannten Spezialkräfte zu einem so minimalen Lohne ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Ist es z. B. zu vermindern, wenn sich erste Accidenzsetzer mit 28 Mk., Rotationsmaschinenmeister mit 27 Mk. und Korrektoren mit 27 Mk. abspesen lassen, die Bezahlung bei dem übrigen Personale, mag es noch so tüchtig sein, selten höher erhebt als 1 Mk. über das Minimum? Wenn hier in Dresden ein Kollege 32 Pf. über Minimum (25 Mk.) erhält, kommt er in der Statistik schon in die Rubrik „über Minimum“. Außer einer angemessenen Erhöhung des Minimums resp. der Lokalzuschläge wird auch wohl das Verschwinden der schon so oft angeführten Maschinenmeisterklausel erfolgen, wenn unsere Vertreter diesen Hauptwünschen der Kollegen Rechnung tragen werden. Dergleichen wäre es auch berechtigt, wenn die Ausnahmestimmungen in den Orten unter 20000 resp. 6000 Einwohnern fallen würden, denn wozu soll den kleinen Erwerbprinzipalen auf Kosten der Gehilfen eine Extramurk geboten werden, da dieselben meist besser bestehen als ein kleiner Prinzipal der Großstadt und von den Gehilfen die gleiche Leistungsfähigkeit verlangt wird. Unsere Parole sei also in allen Versammlungen: Anträge auf den Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Lokalzuschläge, Verschwinden der Maschinenmeisterklausel, Verschwinden der Ausnahmestimmung für Orte unter 20000 und 6000 Einwohnern!  
Dresden. d.

## Korrespondenzen.

**Nachen.** Am 3. November fand in den „Dei Auen“ die Monatsversammlung statt, die sich von Seiten der Kollegen eines so schwachen Besuches zu „erfreuen“ hatte, daß nicht einmal die angelegten Punkte der Tagesordnung alle erledigt werden konnten. Von etwa 120 Mitgliedern waren nur zehn Mann zur Stelle. Diese Gleichgültigkeit der Kollegen, die nicht im Monate einmal zwei Stunden für die Interessen des Verbandes übrig haben, verdient ernstlich gerügt zu werden. Es ist doch Ehrensache eines jeden Einzelnen, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen, um sich über wichtige Fragen und Angelegenheiten stets zu unterrichten. Die Tagesordnung zählte sechs Punkte. Unter Geschäftliche Mitteilungen brachte der Vorsitzende die gegenwärtige Preiskarte zur Verlesung. Punkt 2, Aufnahme neuer Mitglieder, wurde ohne Einspruch erledigt. Der Kasbericht konnte überhaupt nicht erstattet werden, weil zu wenig Mitglieder erschienen waren. Bei Punkt 4, Bibliothekwesen, konnte auch kein Beschluß gefaßt werden,

weil die zuständige Kommission es nicht der Mühe wert gefunden hatte, zu erscheinen. Bei Punkt 5, Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskomitee, gab es infolgedessen eine kleine Debatte, weil der bisherige — und ebenfalls nicht anwesende — Delegierte die Kartellversammlungen längere Zeit nicht besucht hat. Es mußte deshalb ein Delegierter, wenigstens in provisorischer Eigenschaft, gewählt werden, was auch geschah. — Unter Verschiedenem wurde vom Vorstände zur Sprache gebracht, daß die vom Tarif-Amt ausgegebenen Zirkulare behufs Zusammenstellung einer Statistik sehr langsam eintreffen, obwohl die Gehilfen hieran ein besonderes Interesse haben müßten, weil selbe als Material für die nächstjährige Tarifberatung dienen sollte. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß die Einladungen zur Bezirksversammlung in Eichenau am Montag zum Verband kämen, event. gleich heute in Empfang genommen werden könnten. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen. Nächsten doch die Kollegen von ihrer Gleichgültigkeit ablassen und die nächsten Versammlungen vollständig besenden.

**K. Barmen.** Zwecks Stellungnahme zur nächstjährigen Tarifrevision fand am 4. November in Unter-Barmen eine Allgemeine Versammlung der Bezirke Barmen und Elberfeld statt. Diefelbe war überaus zahlreich besucht und auch Kollegen der angrenzenden Bezirke anwesend, so daß die Teilnehmerzahl auf 300 zu schätzen war. Nach Eröffnung der Versammlung gab Kollege Albrecht seinem Bauern darüber Ausdruck, daß der Gehilfenvertreter Mitow-Bielefeld, welcher sein Erscheinen zugejagt, durch Erkrankung verhindert sei, und ersucht den anwesenden Bauernvertreter Müller-Essen das Referat zu übernehmen. Kollege Müller kam diesem Ersuchen nach, betonend, daß er nicht einen solchen ausgiebigen Lohnerlöb und Auskunst geben könne, wie dieses dem Gehilfenvertreter möglich gewesen wäre. Redner begrüßt es, daß die Kollegen der Bezirke Barmen und Elberfeld, welche die gleichen Leuerungsverhältnisse usw. hätten, zur gemeinsamen Beratung der Anträge zur Tarifrevision so zahlreich erschienen seien. Obwohl er im voraus von der Stellung allzu hoher Forderungen abraten müsse, glaube er doch, daß die von der in Essen stattgefundenen Bezirksvorsteher-Konferenz vorgelegene Erhöhung der Grundposition um 10 Proz. vollst. berechtigt sei; die Stellung der Anträge auf Erhöhung der Lokalzuschläge für die einzelnen Orte sei ja Sache der heutigen Versammlung; eine Erhöhung von 10 auf 15 Proz. würde wohl den hiesigen Verhältnissen entsprechen. Zur Begründung seiner Ansicht führte Redner an, daß die Verleuerung der Lebensverhältnisse im hiesigen Gau seit 1896 um 25 Proz. gestiegen sei. Die Entlohnung der Gehilfen in Städten von unter 6000 Einwohnern sowie die der Renausgeranten sei zu erhöhen; betreffend der Maschinenmeisterklausel wäre er der Ansicht, daß diese wohl ganz fallen werde. Indem Redner darauf verwies, daß 1886 in Rheinland-Westfalen nur 18 Firmen den damaligen Tarif anerkannt, der heutige aber in 250 Druckereien Eingang gefunden habe, bezeichnete er die Kosten zur Durchdringung des 1896er Tarifes den Verhältnissen entsprechend als nicht zu hoch. Am Schluß seiner Ausführungen bat Kollege Müller, einig zusammenzufassen, um die tariflichen mit den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bezirke in Einklang zu bringen. Vorsitzender Albrecht dankte dem Bauernvertreter den Dank der Versammlung für die sachlichen Ausführungen ab und bemerkte, daß der Gehilfenvertreter von der Bezirksvorsteher-Konferenz beauftragt worden sei, die Erhöhung der Grundposition um 10 Proz. sowie eine Erhöhung der Lokalzuschläge unbedingt durchzuführen. Ein eingegangener Antrag des Maschinenmeistervereins Wuppertal, betr. Streichung der Maschinenmeisterklausel, Einschränkung der Ueberstunden sowie Gleichstellung der Stala der Drucker mit den Segeleherlingen, wurde verlesen und mit zur Diskussion gestellt. Kollege Graßmann-Solingen begründete hierauf in längerer Ausführungen folgende in einer Versammlung der Mitglieder der Orte Solingen, Wald usw. aufgestellten Forderungen: 1. Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde. 2. Erhöhung der Grundposition auf 15 Proz. 3. Befreiung sämtlicher Ausnahmestimmungen. 4. Unbedingte Abschaffung des Berechnens event. Schaffung eines Ze-

tingungstages für das ganze Reich. 7. Gleichstellung der Orte eines Bezirks hinsichtlich der Lokalaufsicht, welche gleiche Verhältnisse anzuweisen wie der Bezirksvorort. 8. Unerwartete Festlegung des Lokalauftrages. 9. Dauer der Festlegung der Tarifgemeinschaft auf drei Jahre. 10. Gleichstellung der Zepher- und Druckerlehrlinge hinsichtlich der Stala. Kollege Kälin schloß sich im wesentlichen diesen Forderungen an. Gauverwalter Müller glaubte es als einen Fehler der letzten Generalversammlung bezeichnen zu dürfen, daß von einer Verkürzung der Arbeitszeit Abstand genommen sei und verwies auf die immer mehr zunehmende Einführung der Segnmaschinen, insbesondere der Linotype, und die hierdurch geschaffene Vermeerung des Arbeitslohnbedarfes. In seinen weiteren Ausführungen wendete er sich gegen die beantragte Erhöhung der Grundposition auf 15 Proz. und die Rotierung der Abschaffung des Berechnens seitens des Kollegen Grafmann. Auch er sei stets ein Gegner des Berechnens gewesen und auch heute noch, habe aber noch nicht erfahren, daß die Berechner weniger proletarischen Geistes resp. nicht ebenso treu zur Verbands Sache hielten wie die Zepher im gewissen Grade. Die Dauer der Festlegung des Tarifes müßte mindestens drei Jahre betragen, da es nur hierdurch möglich wäre, von den Prinzipalen nennenswerte Zugeständnisse zu erlangen. Beide Kontrahenten müßten eine gewisse Hubeperiode genießen. Kollege Schmelzer sprach sich für die beantragte Erhöhung der Grundpositionen und Lokalaufsicht aus und führte im weiteren an, daß viele Fälle zu verzeichnen seien, wo die Lehrlinge länger als die Gehilfen beschäftigt würden. Er bat, den Gehilfenvertreter dahin zu beauftragen, dafür einzutreten, daß die Arbeitszeit der Lehrlinge gleich der der Gehilfen sei. Kollege Schmidt vertrat den Standpunkt, daß die Stellung von Forderungen wohl leicht, die Durchdringung derselben aber desto schwerer sei und verwies auf die Verhandlungen von 1896. Er bat die Forderung von 15 Proz. Grundposition und 20 Proz. Lokalaufsicht für die heftigen Verhältnisse für nicht zu hoch gegriffen. Für den Fortfall sämtlicher Ausnahmeverordnungen könne auch er sich nur aussprechen. Kollege Theilen wandte sich gegen die Ausführungen Schmidts betreffs der Höhe der Forderungen und glaubte mit 10 Proz. würden wir uns wohl zufrieden geben müssen. Kollege Kunkel vertrat in längeren Ausführungen die Anträge von Solingen, insbesondere warnt Kerner vor der Einbringung auf eine langjährige Tarifdauer. Kerner noch Kollege Man in einigen Punkten für die Solinger Anträge eingetreten, sprach sich Kollege Wälz für eine unbedingte Erhöhung der Grundposition und Lokalaufsicht aus. Kollege Müller richtete in seinem Schlusswort nochmals den Appell an die Mitglieder, einzig als ein geschlossenes Ganze auch für die Folge darzustehen. Nach einer Reihe persönlicher und sachlicher Berichtigungen wurden die Solinger Anträge in Einzelabstimmung sämtlich angenommen, dieselben sollen namens der Bezirksvorstände von Barmen und Elberfeld dem Gehilfenvertreter übermittelt werden. Nachdem der Vorsitzende der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß die gefassten Beschlüsse gute Früchte zeitigen möchten, erfuhr er, der Einladung zu einem gemütlichen Beisammensitzen im Barmener Vereinslokale, wo der Gesangsverein Typographia einige Lieder zum Vortrage bringen werde, Folge zu leisten, und schloß hierauf mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

**Berlin.** Die Vereinsversammlung vom 31. Oktober nahm wiederum Veranlassung, eine Ausdrucks über die technische Erneuerung unsers Gewerbes, die immer mehr sich einbürgende Segnmaschine, zu pflegen und Maßnahmen zu treffen, die durch dieselbe sich zeigenden Schäden jetzt für die Berliner Kollegen nach Möglichkeit zu paralisieren. Der durch die diesige Seperische veranlaßte Bezug von auswärtigen Kollegen und die dadurch hervorgerufene Belastung unsers Arbeitsmarktes sowie die außerordentlich geringe Zahl von Segnmaschinenschülern aus Berliner Kollegentrieben gaben dem Vorstände Veranlassung, dieser Frage näher zu treten und der Versammlung folgenden Antrag vorzulegen: Den Berliner Kollegen, welche sich im Typ. ausbilden lassen wollen und 24 Mk. wöchentliche Entschädigung erhalten, ist der Verbandsbeitrag für die Zeit ihrer Ausbildung zu erlassen, den Berliner Schülern der Seperische Linotype dagegen die Arbeitslohn-Unterstützung während ihrer zu absolvierenden Lehrzeit zu gewähren, da von derselben keinerlei Entschädigung gezahlt wird. Es konnte noch die Berücksichtigung der Direktionen beider Schulen (bei dem Typ. in zum Teile bedingter Weise) bekannt gegeben werden, als Schüler nur Verbandskollegen zu berücksichtigen. Nachdem die diesigen Kollegen ermahnt worden waren, mehr als bisher sich diese Erneuerung zu nütze zu machen, wurde der Antrag gutgeheißen. Eine weitere längere Aussprache entspann sich bei der Gehaltsregulierung der Vereinsbeamten. Es hatte ein im vorigen Jahre gefasster Beschluß Veranlassung gegeben, eine gewisse Lohnstala aufzustellen, um den in der Verwaltung thätigen Kollegen eine Stetigkeit in ihrer Gehaltsregulierung zu schaffen und den alljährlich fast sich wiederholenden Diskussionen über die Regelung der Gehälter ein Ende zu machen. Die sich entspannende Diskussion aber stellte die Thatsache fest, daß man bei Annahme einer Stala auch die alljährliche, laut Statut sich notwendig machende Neuwahl der Verwalter befeitigen müßte, da jene Festlegung doch nur bei einer längeren Amtsdauer in Wirklichkeit

treten könne. Da dieses aber von keiner Seite einzufließen, wurde die vorgeschlagene Stala mit großer Mehrheit abgelehnt und dem Vorwissen 45 Mk., dem Verwalter 50 Mk., dem Hilfsverwalter 45 Mk. Gehalt bewilligt und den Hilfskräften je 3, 2 und 1 Mk., den Dienstboten entsprechend, zugelegt. Das Gehalt des Kassierers wurde auf 36 Mk. einjähr. 3 Mk. Jahrgeld bemessen. Mitterlingen nahm die Versammlung entgegen über den Ausfall in der Druckerlei von Hoebinger, in der sämtliche Klagen der Kollegen durch Gutenberg-Minder beiseitigt wurden. Es wurde über das Gehalt die Sperre verhängt mit der Vollmachterteilung für den Vorstand, daß derselben bei event. Unterhandlungsversuchen des Prinzipals freie Hand gelassen werden soll. Bei der Stellungnahme zu den Bestimmungen der Nebenabstimmungen des Statuts des Innungsschiedsgerichtes wurden als Vertreter-Kandidaten für dasselbe die Kollegen Fr. Treder, H. Trunz und der Hilfsarbeiter Sternitzky aufgestellt. An Personalveränderungen innerhalb des Berliner Vereins wurde bekannt gegeben, daß die Zepher Karl Zahn, G. Tolze, Karl Fischer, Karl Gabriel und Gieser Friedrich Scherz (die letzteren drei wegen Berufsveränderung) ausgetreten seien. Ausgeschlossen wegen restierender Beiträge wurden die Zepher Paul Wumenthal, Gustav Küttler, Samuel Goldblust, Richard Halbed, Karl Hoffmann, August Jurat, Paul Knid, Gustav Krüger, Ant. Seifert, Paul Loeffler, Theodor Martin, Alf. Wendte, Jos. Müller, Max Rye, Neuh. Simmad, Otto Steffen, Otto Stein, Otto Stöber, Rich. Wieland, Oswald Zelle, Max Köfer; die Drucker Max Bergdauer, Paul Biancobeis, Alexander Herbold, Aug. Hoffmann, Otto Hoffmann; des Giesers Karl Müncheberg und des Galvanoplastikers Richard Schünemann.

**H. Dresden.** (Gauvereinsmitglieder-Versammlung vom 25. Oktober.) Nach einigen Verbandsmitteilungen ergriff der Vorsitzende Wendische das Wort zu einem ausführlichen Berichte über die am 13. und 14. Oktober in Berlin stattgehabte Gauvorberkonferenz. Kerner erläuterte eingehend das von der Gauvorberkonferenz aufgestellte Programm, welches der nächstjährigen Tarifrevision von Seiten der Gehilfen zu Grunde gelegt werden soll, und empfahl am Schluß seiner Ausführungen die von der Konferenz angenommene Nr. 121 des Corr. abgedruckte Resolution. Dieselbe wurde nach der Debatte einstimmig angenommen. Der Referent gab dann einige Mitteilungen über das Internationale Buchdrucker-Sekretariat und erwähnte hierbei besonders die zu Tage getretenen Uebelstände mit den reisenden ungarischen Kollegen. Gerade der Gau Dresden als Grenzgau habe schwer darunter zu leiden. Scharfweise kämen meist ganz junge Kollegen über die Grenze und stellten, nachdem sie in ihrer Heimat kaum 6 bis 7 Beiträge geleistet hatten, wir unter in ganz unverdächtig Art und Weise unerwartete Forderungen an den Verband. Koll. Latner ergriffen an die Charakterisierung ungarischer Kollegen, daß die angeführten Uebelstände ja vorhanden seien, man dürfe dies aber nicht den ungarischen Kollegen zur Last legen, sondern die traurigen Verhältnisse, die die Regierung verschulde, seien die Ursache. Geringe Schulbildung, Unterdrückung der Meinungsfreiheit, Konfiskation von Vereinsgeltern, Verbot der Ansammlung von Streifbons, Verbot von ausflüchtigen Gewerkschaftsblättern, große Lehrlingsausbeutung bei 3-jähriger Lehrzeit, das seien die Gründe, warum so viele ungarische Kollegen über die Grenze gingen. Kollege Wendische erwiderte, daß Kollege Latner als Landsmann ja ganz recht handle, wenn er die ungarischen Kollegen in Schutz nähme, das ändere aber die Thatsache nicht, daß wir dann bei dieser Internationalität die zu meßende Maß abgeben. — Kollege Nisch begründete hierauf einen von ihm gestellten Antrag: „Jedes verstorbene Mitglied ist im Corr. durch Juferrat mit Trauerband zu veröffentlichen.“ Es sei vorgekommen, daß man den Tod eines Kollegen erst nach Monaten durch Zufall erfahren habe weil die betreffende Drucker bei der Verwendung der in Dresden üblichen Trauerbriefe übergangen worden sei. Diesem Mißstande abzuhelfen und um einer Ehrenpflicht den Verstorbenen gegenüber nachzukommen, habe er seinen Antrag gestellt. Die Mitgliedschaften München, Hamburg usw. hätten diese Einrichtung schon lange durchgeführt. Kollege Fleg stellt einen Abänderungsantrag: statt im Corr. in der Sächs. Arb.-Ztg. zu inserieren. In der Debatte wurde ausgeführt, daß uns andere Städte nicht maßgebend seien. Die Dresdener Mitgliedschaft genüge ihrer Ehrenpflicht durch die örtliche Verwendung von Trauerzetteln und Veröffentlichung unter der Rubrik „Gestorben“ im Corr., wenn aber inseriert werden sollte, dann seien wir nicht auf die politischen Tageszeitungen angewiesen, wie keine Organisationen, sondern hätten unser dreimal wöchentlich erscheinendes Verbandsorgan, den Corr. Der Antrag Nisch und der Abänderungsantrag Fleg wurden hierauf abgelehnt. Nachdem noch festgestellt wurde, daß die in der Sächs. Arb.-Ztg. veröffentlichten sanitären Mißstände in der Druckerlei G. Heinrich noch nicht beseitigt seien, wurde die Versammlung geschlossen.

**Str. Kassel.** Eine Außerordentliche Mitgliederversammlung fand hier selbst am 15. Oktober im Vereinslokale statt, in welcher Gauvorsteher Dominé aus Frankfurt a. M., welcher von der in Berlin abgehaltenen Gauvorberkonferenz zurückkehrte, über das zeitgemäße Thema: „Die tariflichen Entwicklungen von 1896 bis 1900“, referierte. Kollege Dominé wies an der Hand zahlreichen Biffermaterials nach, daß die im Jahre 1896

eingegangene Tarifgemeinschaft nur zum Wohle und Segen der Gehilfenchaft abgeschlossen sei. Er besprach ausführlich die sämtlichen tariflichen Initiationen, Schiedsgerichte, Arbeitsnachweise usw. und empfahl, daß man mit allen Kräften für einen weitem Ausbau der tariflichen Errungenschaften eintreten und agitieren möge. Kollege Dominé ging dann des weitern auf die in Berlin abgehaltene Gauvorberkonferenz ein, besprach die dortselbst gefassten Beschlüsse und ermahnte zum Schluß die Kollegen, die Einigkeit stets als das höchste kollegiale Ziel zu betrachten! Leider Beifall wurde die etwa einständigen Ausführungen. — Leider waren wir auch in der Versammlung wieder gezwungen, sechs nachstehend genannte Kollegen wegen Restierens der Beiträge auszuschließen. Es sind dies Otto Colwig, Georg Dreiling, Franz Ernst, August Siegmund, Martin Eckert und August Fejniger. Besonders von den letztgenannten beiden hätten wir aber am wenigsten erwartet, daß es dieselben so weit hätten kommen lassen, ausgeschlossen werden zu müssen, sind doch diese beiden Herren die Inhaber der Buchdruckerlei Gutenberg hier selbst, in welcher das sozialdemokratische Volksblatt für Hessen und Waldeck hergestellt wird. Kollege Eckert ist in den letzten vier bis fünf Jahren mindestens dreimal Verbandsmitglied gewesen und immer mußte er wegen Resten ausgeschlossen werden. — Erwähnen wollen wir noch, daß die Errichtung eines Redaktions- bzw. Diskussionsklub beschlossen wurde und werden die Kollegen ersucht, sich recht zahlreich hieran zu beteiligen. — Am 6. November wird Herr Schaupisler Baillotte in einer Mitglieder-Versammlung „Vor Sonnenaufgang“ referieren. — In nächster Zeit wird auch die Segnmaschine ihren Eingang in die Königl. Hofbuchdruckerlei von Gebrüder Gottschalk halten, nachdem bei der Firma Gebr. Schneider bereits seit längerer Zeit zwei Exemplare im Betriebe sind. Hoffentlich werden dadurch aber keine Entlassungen von Arbeitskräften eintreten. — In der vorletzten Mitglieder-Versammlung wurden an Stelle der zurückgetretenen Kollegen Dittmar und Salzmann die Kollegen Philipp Strube zum ersten und Otto Kubatzky zum zweiten Schriftführer gewählt.

**Leipzig.** (Zielbewußte Konsequenz.) Das speziell unseren Lesern genugsam bekannte Leipziger Gewerkschaftskartell hat, durch die Unhaltbarkeit seiner Position in der Tarifgemeinschaftsfrage gezwungen, folgende Änderungen an dem seit Jahren verewaltigten Kartellstatute vorgenommen (nach der L. B.): Die Beschlüsse vom 1. September 1896 bzw. 9. Mai 1898 und vom 5. April 1897 bzw. 9. Mai 1898 (Tarifgemeinschaft betreffend) sind aufgehoben und dafür folgender Beschluß gefaßt worden: Die Versammlung des Leipziger Gewerkschaftskartells verurteilt das Eingehen von solchen Tarifgemeinschaften, die die freie Entschädigung der Organisation in ihren wesentlichen Aufgaben betreffen und verpflichtet die Delegierten des Kartells, gegen die Eingehung solcher Tarifgemeinschaften zu wirken und, wo solche schon bestehen, für die Aufhebung derselben einzutreten. — Wenn man sich vergegenwärtigt, wieviel erhabene prinzipielle Gründe die bisher gefassten Beschlüsse des Kartells im Interesse der „modernen Arbeiterbewegung“ notwendig machten, und sieht jetzt das selbe Preisgeben neumann gefeierter und bestillter „prinzipieller Grundzüge“, so könnte das einen dummen Jammer. Der neue Verlegenheitsbeschluß, aus dem jeder daraus lesen kann was er will, wird natürlich nach Jahr und Tag ebenfalls über Bord geworfen, wenn es den Akteuren dieses Gewerkschaftskartells, das offenbar seinen Beruf verfehlt hat, gefällt, irgend einen neuen Unsinn beschließen zu lassen. Uebrigens ist abzuwarten, ob die führenden Geschäftssozialisten im Kartelle es wagen werden, auch die Buchbinder-Tarifgemeinschaft als unvereinbar mit den „Prinzipien“ der modernen Arbeiterbewegung zu erklären. Doch, was ist da lange abzuwarten: Selbstverständlich ist die der unfrigen verwandte Buchbinder-Tarifgemeinschaft zielbewußt, weil der Kampf der Leipziger sozialdemokratischen Parteiführer ausschließlich dem Deutschen Buchdrucker-Verbande gilt, der sich nicht zu Disziplinierungsversuchen für verböhrte Fanatiker mißbrauchen lassen will. — Zu erwähnen wäre noch, daß die Notenfischer aus dem Kartelle ausgeschlossen wurden, weil sie in von einer bestimmten politischen Partei gesperrten Lokalen verkehrten, was übrigens auch führende Parteigenossen thun, ohne dem Ausschlußverfahren zu verfallen.

**Leipzig.** „In Jhrer Nr. 127 vom 31. Oktober d. J. wird von dem samojen Organe der Gafk, Kreis und Konkonen“ die Meinung zu verbreiten gesucht, daß es s. Z. eine unwahre Nachricht gebracht habe, als es in einem Berliner Verbandsorgan den Sach brachte: Die Danziger Buchdrucker hätten sich als Festredner den bekannten Wobelführer Widert geliefert. Ich bemerke dazu, daß die Sache in einer Versammlung meiner Berliner Freunde besprochen und als Quelle das Verbandsorgan, Correspondent Nr. 83 vom 21. Juli d. J. benutzt wurde. Es heißt dort unter Danzig wörtlich: Eine wohlburchdachte Festrede hielt der bekannte Reichs- und Landtagsabgeordnete Heinrich Alder: usw. Wenn diese Nachricht also falsch war, so sind die darauf bezüglichen Bemerkungen, wie: faubere Heftaktionseliquen, Ungehörigkeit und Unverschämtheit, wohl nicht auf die W. B. zu beziehen. — Die gleichen Epitheta werden auch auf die W. B. angewendet bezüglich der Nachricht von der unregelmäßigen Geschäftsführung des Kassierers Preuß in Danzig. Hier sind diese Ausdrücke ebenso wenig am Platze; denn das



Faktum selbst wird zugegeben. Was den von meinem Vertrauensmann behaupteten Fehlbetrag von 500 Mk. anlangt, so hat derselbe bereits (Nr. 45 der B.-W.) mitgeteilt, daß das Geld wieder zurückergeben werden soll. Mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des Preßgesetzes ersuche ich um gest. Aufnahme. Achtungsvoll Otto Kressin, Redakteur der Buchdruckerwacht.

Anmerkung der Redaktion. „Die Freunde der Organisation“, des Verbandes, wie in den letzten Jahren die Gasthauer sich einmal bezeichneten, sind nach langer Zeit wieder in der himmelhochaufliegenden Lage, im Corr. von ihrem durch die Gnade sozialdemokratischer Blätter zu dankenden Dasein Kunde geben zu können. Weil wir die gegen uns gerichteten ständigen Provokationen und Verleumdungen der B.-W. konsequent ignorieren, fehlt dem vom Standa und der Verhörung lebenden zielbewußten Trifolium die Gelegenbeit, durch gewagte „Berichtigungen“ um den Corr. mißbrauchen zu können. Eine Erklärung des Danziger Gewerkschafts und die Geseßgebung des Klassenstaates ermöglicht es dem Genossen Kressin, im Corr. herzbrechend zu jammern, daß wieder einmal die armen Würmer von Gewerkschaften schmählich verächtigt worden sind. Wenn wir an dieser Stelle einer verdienten Würdigung der kressinischen Epistel durch die Danziger Kollegen vorgreifen, so geschieht dies deshalb, um Herrn Kressin nicht in zwei Nummern des Corr. die Ehre einer Erwähnung seiner Person, seines Papiers und seiner Löffelgarbe zu Teil werden zu lassen. Daß die Herren von der Stammtisch-Organisation „um roten Fensterlaben“ die Tatsachen auf den Kopf zu stellen wissen, ist „Weizenbrot“ und darum müssen wir auch Herrn Kressin mit der uns angebunden Höflichkeit bemerken, daß der Herr Reichs- und Landtagsabgeordnete Heinrich Nidert zwar eine Festsrede bei der Danziger Gutenbergsfeier gehalten hat, daß aber in dem von Kressin zitierten Berichte in Nr. 83 des Corr. wörtlich zu lesen ist: „... Die nun folgende offizielle Festsrede uners Gewerkschafters Lemde ...“ Wie kann also Herr Kressin behaupten, es gehe aus dem Corr. hervor, daß die Festsrede bei der Danziger Gutenbergsfeier der „Waldenstrümpfer Nidert“ gehalten habe? Nein, verehrter Herr Kressin, die Kennzeichnung ihrer Wahrheitsliebe durch die Danziger Kollegen besteht zu Recht, und können Sie selbst mit einem § 11 des Leipziger Zukunftsstaats-Preßgesetzes. Auf wenn fallen also Ihre „geistreichen“ Kombinationen zurück? Was nun die 500-Mark-Geschichte betrifft, so kann auch hier die vertrauenswürdige Darstellung des Sachverhaltes durch den Gewerkschaft nicht durch die häßliche und verhängnisvolle Unterstellung der B.-W. ersüßigt werden. Daß ein Verbandsmitglied charakterlos genug ist, sich von den in der deutschen Arbeiterbewegung gebrauchten Gasthauern als „Vertrauensmann“ erklären zu lassen, wirkt auf die Gemütsmänner des Herrn Kressin ein helles Licht. Würde jener Herr ein Würdigen Wort besitzen, so würde er in die Arme der Gewerkschaft eilen, alimo solch edle Seelen eine ihnen würdige Stätte finden. Aber wiederum ein Beweis, daß die „befreienden Taten“ der Gasthauer und Kressinäre das Licht zu scheuen haben und daß die „organisatorische“ Tätigkeit derselben höchstens einen Anreiz für die Verfasser von Schundromanen hat.

## Rundschau.

**Presse.** Der Redakteur der Allgemeinen Steinfeger-Zeitung, in erster Instanz wegen Verleumdung eines Plastermeisters in Bingen zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, wurde in der Berufungsinstanz freigesprochen. Es handelte sich darum, ob den Gehilfen Schläge angedroht resp. sie mit solchen traktiert worden seien, weil sie ihrer Organisation angehörten, oder aus anderen Gründen. In erster Instanz nahm man das letztere an, in zweiter Instanz das erstere und so wurde dem Angeklagten der Schutz des § 193 zugebilligt. Wenn ein Meister seine Arbeiter prügelt, gleichviel aus welchen Gründen, so gehört dieser auf die Anklagebank, nicht aber der, welcher die Arbeiter solcher Rohheit gegenüber in Schutz nimmt. — Der Redakteur des Braunschweiger Volksfreundes wurde zu 900 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er einem Dechanten nachgesagt, dieser sei betrunken von einem Feste nach Hause gebracht worden, dies aber „nicht genügend“ beweisen konnte.

Die Buchdrucker von H. Dittrich in Reichenbach in Schl. (Reichenbacher Tageblatt) ging in den Besitz des Herrn Konstantin Sulzbach aus Breslau über, die Firma Thelen Bwe. in Süchteln an Herrn Josef Thelen, die Buchdrucker Gustav Liese in Leipzig an Herrn Max Krolopp, die von Arthur Trautmann in Penzig an die Herren Engelmann und Seeland, die von Paul Fichte in Weiger Hirsch (Lokalanzeiger, Kur- und Fremdenblatt) an Herrn Reinhard Seidel.

Dem Redakteur der Mainzer Volkszeitung geriet ein ausgefülltes Formular in die Hände, wonach die Direktion der Eisenbahn-Betriebswerkstätte Mainz bei einem Bürgermeisterei Auskunft über die Personalien eines Arbeiters verlangt. Den gedruckten Zeilen: „... ob über die Führung nachteiliges bekannt geworden“, war schriftlich hinzugefügt: „besonders daß derselbe keinen verbotenen politischen Umgang und dergleichen führt.“ Im Landtage behauptete die Regierung seiner Zeit, daß eine unzulässige politische Bevormundung der in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter nicht stattfindet!

Ein Unternehmer in Riesa sandte einem seiner Arbeiter einen Scheidbrief, wonach letzterer entlassen sei und zwar wegen Dienstverweigerung, Dienstvernachlässigung, Geschäftsschädigung, Verleumdung, Verhörung, Beleidigung, Hausfriedensbruch, Lügen, Gehorsamsverweigerung und Verhörung der Frau des Unternehmers mit Schlägen. Weiter geht's nicht mehr! Verklagen will der Mann den Arbeiter auch noch. Letzterer gab angesichts dieses Sammelurteils von „Verbrechen und Vergehen“ dem Urheber zu verstehen, daß es „bei ihm wohl table“.

Ein Arbeiter, in einem Orte bei München wohnhaft, war der Teilnahme an einem Einbruchsdiebstahl beschuldigt, zehn Wochen in Untersuchungshaft gehalten und schließlich freigesprochen worden. Frau und sieben Kinder waren dadurch in die bitterste Not geraten, ein Unterstützungsgesuch an die Staatsanwaltschaft wurde kurzerhand abgewiesen. Darauf nahm sich die Münchener Post der Sache an und erzielte den Erfolg, daß man im Justizministerium derselben näher trat. Das letztere hat jetzt dem Arbeiter „für die infolge der Verhängung der Untersuchungshaft erlittenen Nachteile“ den Betrag von 200 Mk. bewilligt.

Vor dem Landgerichte in Naumburg standen 41 polnische Landarbeiter, des Kontraktbruchs angeklagt. Sie hatten laut Arbeitsvertrag für Ueberstunden 15 Pf. zu fordern, verlangten aber eines Tages 20 Pf. unter Niederlegung der Arbeit, welche sie erst wieder aufnehmen, als ihnen die Forderung bewilligt worden war. Es wurden verurteilt 11 zu je 1 Woche Gefängnis und 1 Tage Haft, 4 zu je 1 Woche, 17 zu je 5 und 7 zu je 3 Tagen Gefängnis, während 2 mit einem Verweise davon kamen.

In Berlin streiken die Elektromonture der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wegen Lohnhöherungen. In Breslau demonstrieren die Drochschlenscher gegen eine neue Polizeiverordnung, sie wollen eben. am 1. Dezember die Arbeit einstellen. In Bromberg streiken die Arbeiter der Schneidemühlen um Lohnhöherung. In der Norddeutschen Zuckerraffinerie Freilstedt (Braunschweig) 44 Arbeiter, weil der Lohn um 50 Pf. herabgesetzt werden sollte. In Großenhain die Weber der Firma Steinberg, bei der Wochenlöhne von 5 Mk. nicht zu den Seltenheiten zu zählen sind. In Solingen wurden 95 Arbeiter der Fabrikwerke Bepersberg, Kirchberg & Co. ausgesperrt, angeblich wegen Arbeitsmangels, wahrscheinlich aber wegen Zugehörigkeit zur Organisation.

Die Verwaltung der Pulkschindischen Kohrwaerke in Schlesien hat vom 1. November ab die Lohnsätze aller Schicht- und Akkorbarbeiter um 10 Proz. herabgesetzt. Außerdem sind des Sonnabends Feierlichkeiten eingeführt worden. Blüht das Geschäft, so kommen die Arbeiter betr. einer Aufbesserung zuletzt an die Reihe, geht dasselbe schwach, so sind sie die ersten, welche Opfer zu bringen haben.

Die vereinigten ober-schlesischen Glasfabriken haben die Warenpreise um etwa 10 Proz. erhöht.

Mit Genehmigung des Ministers wurden in Brüssel zwanzig Postbeamte entlassen, weil sie einen Verein zur Verbesserung ihrer Lage gründen wollten.

### Stingänge.

Die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Dissenbach a. M. verdient einen Nachtrag (erste Folge) zu ihrem Probenbuche, der sich durch besondere Reichhaltigkeit auszeichnet. Auf 80 Seiten werden die mannigfaltigsten Schriften, darunter auch einige russische, Einfassungen, Messingmaterial und Bignetten vorgeführt. Als Neuheiten sind beigelegt eine Ketten-Einfassung, die Schrift Peros in 12, die Archiv-Gotisch und eine breite Elenne in je 9, die Düren-Gotisch und die Kubian in je 5 Graden.

Der eben erschienene Jahrgang des Musikalischen Haus- und Familien-Kalenders (Verlag Boll & Wiedert, Berlin) enthält die Lieder und Kompositionen Texte von Heinrich Grabe und Johanna Schneider, Kompositionen von A. Hein und Philipp Krethmer, welche bei dem im vorigen Jahre vom Verlage veranstalteten Preiswettbewerb auf zwei Gedichte und Kompositionen zu Ehren Gutenbergs als Sieger hervorgingen. Die Lieder sind zum Vortrage bei Buchdrucker-Festlichkeiten sehr geeignet und dankbar. Da der Kalender auch sonst gebiegene und interessante textliche, illustrative und musikalische Beiträge enthält und die Ausstattung eine tadellos elegante ist, so ist die Anschaffung nur zu empfehlen. Preis 1 Mk.

Das Gewerbegericht, Monatschrift des Verbandes Deutscher Gewerbevereine (Herausgeber Stadtrat Dr. Flesch, Frankfurt a. M., Verlag von Georg Reimer in Berlin), enthält in Nr. 2 des 6. Jahrganges: Rückständiger Lohn und fälliger Lohn, vom Gewerbeinspektor Wilmner. Beseitigung des Aufrechnungsverbot durch Arbeitsvertrag. Lohn ohne Arbeit. Pfändungsverbot. Allgemeines über Gewerbegerichte und Arbeitsvertrag. Literatur. Verbandsangelegenheiten. — Außerordentliche Beilage: Verbandsstag des Verbandes deutscher Gewerbevereine, Berichtsbericht.

Unter dem Titel Worte und Taten des arbeitervreundlichen Zentrums, von Gustav Hoch (Verlag der Buchhandlung Vorwärts in Berlin, Preis 13 Pf. bei Frankozugendung), wird der Nachweis geliefert, daß die leider noch immer größte Partei im Reichstage in Bezug auf ihre Stellung zu den Arbeitern nicht das ist was sie ihreinen Will und besonders bei Wahlen zur

Zchau trägt. Für alle diejenigen Arbeiter, welche den Spuren des Zentrums folgen und ihm Handlangerdienste leisten und damit gegen ihr eigenes Interesse handeln, ist das Buch besonders wertvoll zu lesen.

Von der illustrierten Romanbibliothek In freien Stunden liegen die Lektionen 43 und 44 vor. Die Bibliothek empfiehlt sich durch ihren Inhalt und billigen Preis (à Lieferung 10 Pf.) von selbst. Besonders ist der lautende Roman Viktor Jugos „Der Sohn des Rebellen“ geeignet, dem Unternehmen neue Abonnenten zuzuführen. Man scheue also nicht die eventuelle Nachbestellung.

### Gestorben.

In Alfenburg am 3. November der Seher Job Friedrich Fiedler von dort, 58 Jahre alt.

In Berlin am 19. Oktober der Bruder Otto Karras, 24 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 20. Oktober der Bruder Bruno Schilling, 32 Jahre alt — Zellgewebsentzündung; am 26. Oktober der Seherinwald Albert Kühner, 68 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden; am 27. Oktober der Seher Eward Schapitz aus Koblenz, 56 Jahre alt — durch Unfall; am 29. Oktober der Seherinwald Arnold Thiele, 49 Jahre alt — Lungen- und Nierenleiden.

In Schwerte i. M. am 21. Oktober Phil. Weinstejn aus Gelle, 84 Jahre alt.

In Straßburg am 26. Oktober Joseph Werbach aus Reudorf, 25 Jahre alt.

In Wülfstiedersdorf (Schlesien) am 6. November Otto Langer von dort (zuletzt in Bremen konditionierend), 20 Jahre alt — Darmfatale.

### Briefkasten.

R. A. in Liegnitz: Kann ohne Genehmigung des Gew.- bzw. Zentralverbandes nicht aufgenommen werden. Das Manuskript steht Ihnen auf Verlangen zur Verfügung. — J. B. in Koburg: Können wir Ihnen leider nicht verschaffen. — „Herzliche Gratulation“: Ihr Inserat kam für die betr. Nummer zu spät; Sie wollen über die eingelangten 25 Pf. disponieren. — G. in Mühlheim a. M.: Vom Deutschen Buchdrucker-Verein, Leipzig, Holzstraße. — O. S. in Berlin: Ist uns nicht bekannt. — G. R. in Pforzheim: 3,25 und 3,25 Mk. — G. J. in Dresden: Zusammen 5,25 Mk. Gruß!

P. R. 21: Sie haben etwas unvorsichtig gehandelt und durften bei Ausbleiben eines Antworttelegramms die Stelle nicht antreten, zudem die Firma auch nicht im Tarifverzeichnis steht. Dasselbe ist doch der Gehilfenschaft nicht als Makulatur, sondern zur Danachachtung zugestellt worden. Sie haben sich also Ihr Mißgeschick selbst zuzuschreiben. Bei einer Klage wird wohl nichts herauskommen, aber den Versuch können Sie wagen. Lassen Sie sich solche Erfahrungen als Warnung für die Zukunft dienen.

## Verbandsnachrichten.

**Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 15. November, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Louisenstädtischen Konzertsaal, Alte Jakobstraße 37.

**Bezirk Koburg.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. November in Meiningen statt. Anträge sind bis 19. November an den Vorsitzenden einzusenden. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu.

**Breslau.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Rottz, betreffend die Offizin Neumann, Vorwerkstraße, durch Erledigung der Angelegenheit hinfällig geworden ist.

**Töbelen.** Vor Konditionsannahme in der Buchdruckeri J. Bische (Verlag des General-Anzeigers) wollen die Mitglieder erst Erkundigungen einziehen beim Kollegen Emil Herrmann.

**Dresden.** Für den Seher Max Bisheldorfer liegt ein Brief beim hiesigen Verwalter.

**Quisburg.** Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Firma Fr. Lochmann hier selbst ein Konflikt ausgebrochen ist. Nähere Auskunft erteilt Job. Menz, Dellplatz 1.

**Hamburg.** (Norddeutscher Maschinenfabriker-Verein.) Wir eruchen unsere auswärtigen Mitglieder um Mitteilung ihrer Erfahrungen über den Maschinen resp. um Einsendung von Abänderungsvorschlägen zum Tarife bis spätestens zur nächsten Versammlung.

**Karlsruhe.** Maschinenmeister-Verein. Nach der Neuwahl in einer außerordentlichen Generalversammlung setzt sich nunmehr der Vorstand wie folgt zusammen: Charles Schaeffer, Hauptredaktion 16, 11, erster Vorsitzender; Christian Winger, zweiter Vorsitzender; Otto Klauß, Druckerei Gildardon, Waldstraße 81, Kassierer; Karl Sauter, Schriftführer und Otto Hensle, Bibliothekar.

**Magdeburg.** Die vereidigten Verbandsfunktionäre werden gebeten, den von hier abgereichten Druckern Peter Klinge (Dänemark 1405) die Hauptbuch-Nr. 42 615 und Fernb. Steinweber, geboren in Hildesheim, die Hauptbuch-Nr. 35 773, ferner dem Seher Wth. Brenke, geboren in Obereuland (Nur der Saale 2003), die Hauptbuch-Nr. 22 613 einzutragen.

**Offenbach a. M.** Aus Gesundheitsrücksichten hat der Vorsitzende des hiesigen Schriftgießervereins Th. Gernert sein Amt niedergelegt. Alle Zustellungen sind an den zweiten Vorsitzenden Jakob Fries, Hubbardische Schriftgießerei (Ludwigstraße) zu senden.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Chemnitz Johann Herz, geb. in Goldkronach 1860, ausget. in Grimnitzschau 1879; war schon Mitglied. — G. W. Stoy, Eisenstraße 10, II.

In Kassel die Setzer 1. Karl Schmidt, geb. in Kassel 1882, ausget. das. 1900; 2. Wilhelm Steinbock, geb. in Hochheim 1880, ausget. in Erfurt 1898; waren noch nicht Mitglieder; 3. der Bruder Ernst Dillmann, geb. in Berlin 1855, ausget. in Ruhbern (Schl.) 1874; war schon Mitgl. — Ph. Guthardt, Mittelgasse 7.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
**Wiesbaden.** Der Setzer Heinrich Giffels (Hauptbuch-Nr. 40985), wahrscheinlich auf der Reise, wird aufgefordert, einen im Buche bereits antizipierten Beitrag (1,25 Mk.) an den Bezirkskassierer Franz Vertina, Vertramstraße 15, einzuliefern. Die Herren Reisekassierwähler werden gebeten, G. hierauf aufmerksam zu machen, event. den Betrag abzugeben und portofrei an obige Adresse einzusenden.

## Ein Herr

gesucht, gleichviel an welchem Orte wohnend, zum Verkauf unserer **Zigarren** an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Monat, außerdem hohe Provision.

**H. Nica & Co.,** Hamburg-Vorgfelde. [362]

## Großen Nebenverdienst

gewähre ich Jedem, der mit Abnehmer zusichert oder nachweist in **Maschinen, Schriften, Farben, Waschlaugen und sonstigen Bedarfsartikeln.** Auch werden alte Maschinen mit in Zahlung genommen.

Off. u. Nr. 351 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Für Schriftgießereien!

Es wird eine gebrauchte, jedoch noch vollkommen gut erhaltene **Fundmaschine** behufs Ankauf gesucht. Näheres zu erfahren unter Nr. 363 durch die Geschäftsst. d. Bl.

**Junger Schriftsetzer,** welcher seine Militärzeit vollendet hat, wünscht sich als

## Teilhaber

an einem Geschäft zu beteiligen. Werte Offerten unter L. L. 364 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Tüchtiger Korrektor

gelernter Setzer, gewandt und gewissenhaft im Lesen von Korrekturen, für Leipziger Druckerei baldigt gesucht. Offerten unter K. D. 909 an den **Invalidentank** in Leipzig erbeten. [359]

## Ein tüchtiger Accidenzsetzer

erfahren im Entwurf und Satz buchhändlerischer Arbeiten (Titel, Umschläge, Zirkulare, Prospekte) in **modernem Stile,** gesucht. Die Stellung ist bei **guten Leistungen** dauernd und gut salarirt. Offerten unter A. B. C. 321 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nachdem der acceptierte **Gehilfe** bis 7. November nicht hier eingetroffen ist und jede weitere Nachricht fehlt, suche nochmals per **sofort** einen tüchtiger soliden

## Schweizerdegen

welcher im Accidenzsetz u. -drucke erfahren, auf der **Robannisb. Cylindertypsetz** u. an der Postdruckerei hübsches leisten kann, militärfrei u. ev. Religion ist, angenehme Umzugsformen besitzt. Kond. dauernd. Wochenl. vorl. 11 fl. (= 22 Kr.). Reisegeld 20 fl. (= 40 Kr.). Off. erb. **G. A. Reichenberger,** Med. (a. S.) (Siebenbürg.) [367]

In meiner Schriftgießerei finden **ein tüchtiger Zuriichter** für Musikinstrumente usw., sowie ein **erfahrener Graveur,** der sowohl in Schrift- zeug wie auch in Stahl tüchtiges leistet, dauernde Stellung. Offerten erbittet **W. Gronaus Schriftgießerei,** Schöneberg-Berlin.

Junger, flotter [357]

## Schriftsetzer

im Zeitungs-, Inseraten- und Accidenzsetze bewandert, sucht zum 19. November Stellung. Werte Offerten erbeten an **Paul Väger,** Regischa, Plauenstraße 11.

## Junger, tüchtiger Schriftsetzer

mit allen vorkommenden Arbeiten sehr gut vertraut, sucht **dauernde,** tarifmäßige Stellung. Großstadt bevorzugt. Sehr gute Zeugnisse. Werte Offerten erbeten an **Gust Krause,** Setzer, Oberlangenbielau, Buchdruckerei Fr. Pelz. [346]

## Ein Zeitungssetzer

sucht **dauernde Stellung.** Werte Offerten unter O. P. 201 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Zur gest. Beachtung!

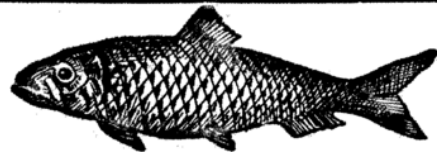
Den Herren Gehilfen zur gest. Mitteilung, daß ich bereits seit einigen Tagen

Herrn **Goldlust,** z. Z. in München, streng unterlagt habe, Aufträge für mich in Empfang zu nehmen. Eine Vollmacht, sich eventuelle Aufträge im Voraus bezahlen zu lassen, hatte derselbe nie.

**Heinrich Riegler,** Stuttgart  
 Inhaberschäft für Buchdruckerei.

361]

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rehgänger in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelt & Gille in Leipzig.



## 100 Pfund Seefische

entweder: **Schellfisch, Cablian, Seeaal, Seezachs, Knurrhahn, Goldbarsch, Bratschollen, Seehecht** liefern wir je nach Zufuhr gegen Voreinsendung oder **Nachnahme** zu dem äusserst billigen Preise von **14 Mark.**

**Chr. Goedeken & Co.,** Geestemünde, Seefisch-Grosshandlung.

## Combi-Schliesszeug



**1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!**



### Größen und Preise:

Nr. 1: 50 mm	1 Schliesse	2,45 Mk.
" 2: 100 "	" "	2,60 "
" 3: 130 "	" "	2,70 "
" 4: 150 "	" "	2,80 "
" 5: 180 "	" "	3,05 "
" 6: 200 "	2 Schliesse	3,70 "
" 7: 250 "	" "	3,75 "
" 8: 250 "	" "	3,80 "
" 9: 270 "	" "	3,85 "
" 10: 300 "	" "	3,90 "
" 11: 320 "	" "	3,95 "
" 12: 350 "	" "	4,00 "
" 13: 370 "	" "	4,05 "
" 14: 400 "	" "	4,10 "
" 15: 410 "	" "	4,15 "
" 16: 450 "	" "	4,25 "
" 17: 500 "	" "	4,50 "
" 18: 550 "	" "	4,75 "
" 19: 600 "	" "	5,00 "

**Combi-Schlüssel** mit Ueberzug, kein Beschädigen der Schrift mehr! 2,00  
**Maschinenfabrik Kempwerk, Nürnberg.** [365]

## Verein d. Stereotypen u. Galvanoplastiker

von Leipzig und Umgegend.

**Mittwoch den 14. November,** abends 7 Uhr, im Restaurant **Stadt Hannover,** Seeburgstraße:

### Bereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Bereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Herrn Lipinsky über „Der Einfluß des Bittgerischen Gesetzbuches auf den Arbeitsvertrag“; 3. Verschiedenes. [366]

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Grüße den **Willi Wilke** und den **Maschinenmeister Fritz Kexler** schleunigst ihren **Verpflichtungen** nachzukommen. [341]

**Gust Schlömer,** Düsseldorf, Breitestr. 15.

**Vereinslokal Ortsverein Düsseldorf.**

Etwaige Angaben der **genauen Adresse** des momentanen Aufenthalts **sehr erwünscht.** [341]

**Franz Eisenbarth** aus Mannheim gib Nachricht Deiner besorgten Mutter. [356]

Nach langem schweren Leiden verschied am 6. November unser werter Kollege, der Setzer

## Christian Bilger

im Alter von 29 Jahren an der **Berufskrankheit.** Sein offener, ehrlicher Charakter werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren  
**Die Mitglieder** [354]  
**der Druckerei des Pforzheimer Anzeigers.**

Am 6. November verschied nach langer Krankheit im Alter von 29 Jahren unser lieber Kollege

## Christian Bilger

aus Diefenbach (O.-A. Maulbronn). Sein **biederer Charakter,** seine lange Mitgliedschaft und sein offenes Eintreten für unsere Prinzipien sichern ihm ein ehrendes Andenken.  
**Ortsverein Pforzheim.** [355]

Nach langem schweren Leiden verschied am Donnerstag, den 8. November, unser lieber Freund und Kollege, der Setzer

## Karl Grossmann

aus Berlin im Alter von 33 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
 Berlin, den 9. November 1900.  
**Die Kollegen der Firma Pass & Garleb.**

## Richard Härtel, Leipzig-N.

**Buchhandlung und Antiquariat**  
 liefert Werke aller Art zu **Lohnpreisen** franko.  
 Bestellungen nur direkt per **Postanweisung** erbeten.  
**Neu! Die Technik der bunten Weiden.** In 2. neu bearbeiteter Auflage herausgegeben von Otto F. W. Krüger. 3,50 Mk. franko.  
**Geilwig, Der englische Werktag.** 30 Pf.

## Glas-Christbaumschmuck!

Ein **kristallenes Glas-Christbaumschmuck** mit **300 Stüd** nur größ. fein verfertigt, u. bemalter Neuheiten: **Nezler, Perlen, überspannener Brillantfugeln, Gloden, Trompeten, Bögel, Christbaumspitze,** überspannt mit Silberfuch usw. Als **Gratisbeilage** füge einen **Engel** mit bewegl. Glasflügeln sowie eine **Zigarrenspitze** aus **Berlinerflintglas** m. d. Bildnisse **Bebeis** od. **weil. Liebhechts** bei. Versand für den **spottbill. Preis** von **5,30 Mk.** fr. per **Nachnahme** durch [360]  
**Gust Weichenfelder-Zädel,** Lauscha S.-M.



### Buchdrucker-Studien

Heft 1 und 2  
 à 50 Pf. — Porto 5 Pf.

In Vorbereitung:  
 Heft 3 u. dritte Aufl. Heft 1  
 Buchdrucker-Zalamander 13 Pf.

**Graph. Verlags-Anstalt, Halle-Saale.**  
 Graphischer Anzeiger gratis und franko.